

Marktkommentar

BalanceOne® schlägt Charttechnik

- *Chartbild keine gute Grundlage für Investmententscheidung*
 - *Mit „Bleistift und Lineal“ reich werden?*
 - *Konsequentes Rebalancing mit BalanceOne®*

13. Dez. 2019

Charttechnik in ihren immer raffinierteren Facetten ist nach Meinung der Anlage-Experten der Bankhaus Krentschker & Co. AG für eine gute Investmententscheidung völlig unbrauchbar. Die erfolgreichsten Investoren haben nicht mit Hilfe der Charttechnik reüssiert, gibt Krentschker zu bedenken und hält sich im Vermögensmanagement strikt an das wissenschaftliche Konzept des Rebalancing: So werden die durch Charts erzeugten typischen psychologischen Fallen, also Kaufen bei steigenden Kursen und Verkaufen bei fallenden Kursen, vermieden. Unter dem Markennamen BalanceOne® orientiert sich das traditionsreiche Bankhaus in Kombination mit dem sogenannten Faktorenmodell (Auswahl bestimmter Marktsegmente) an wissenschaftlichen Fakten und versucht durch konsequent antizyklisches Handeln davon auch noch zusätzlich zu profitieren.

The trend is the friend?

Zeigt ein Chartbild einen Trend nach oben, ist man geneigt zu kaufen und sobald der Chart die umgekehrte Richtung nach unten nimmt, wird tendenziell verkauft. Ein Chart erzeugt somit meist Emotionen, die verhindern, dass man möglichst billig kauft und möglichst teuer verkauft. Laut Bankhaus Krentschker ist man in der Regel mit der Kauf- oder Verkaufsentscheidung zu spät dran, weil ein Trend im Chart erst erkennbar wird, wenn die Kurse einen solchen bereits ausgebildet haben, also aufgrund vergangener Kursdaten die Zukunft prognostiziert wird.

Ein Chart ist eine rein grafische Darstellung - meist der täglichen Schlusskurse - einer Aktie oder eines Index über eine bestimmte Zeitspanne von einem Monat bis zu zehn Jahren. Die

wichtigsten Produkte und Absatzmärkte eines Unternehmens fließen in die Charttechnik niemals ein. Je länger ein Chart nach oben tendiert, desto stärker steigt auch der Druck auf all jene, die noch nicht mit dabei sind und auf den Satz „the trend is the friend“ hoffen. Ein Chartbild, ob steigend oder fallend, gibt keine Information, ob das Investment billig oder teuer sei, so die Experten bei Krentschker. Kurse können lange Zeit steigen, obwohl sich die Unternehmensgewinne nicht vom Fleck rühren und umgekehrt. Zusätzlich sei ein herkömmlicher Chart quasi eine optische Täuschung. Die Abstände der Skala auf der y-Achse, die die Preise zeigen, sind nämlich immer gleich groß. Und damit sieht ein sehr langfristiger Chart meist aus, als würden die Kurse in den Himmel ragen. Am Beispiel des Charts des S&P500 seit dem Jahr 1971 kann man das gut erkennen:



1971 war der Kurs bei ca. 100 Punkten - heute, 48 Jahre später liegt er bei ca. 3.130 Punkten. Die Abstände auf der y-Achse betragen immer 500 Punkte (*linkes Chartbild*). Die erste Schwelle bei 600 Punkten wurde erstmals im November 1995 erreicht, was einen Zuwachs vom Ausgangswert von 400% bedeutete. Die nächste Treppenlinie lag bei 1100 Punkten. Das sind zwar erneut 500 Punkte Zugewinn, aber nur mehr 83,3% Kursanstieg von der ersten Schwelle. Die letzte Treppe im Chartbild von 2600 auf 3100 - wieder 500 Punkte - stellt gar nur mehr 19,2% Kursgewinn dar. Was also am Ende des Chartbildes aussieht wie ein kometenhafter Anstieg sind nur 19,2%, während der gleiche Punktegewinn (500 Punkte) zu Beginn sagenhafte 400% Kursgewinn bedeutet hat.

Ein wahrheitsgetreueres Bild, so Krentschker, bekomme man, wenn man auf der y-Achse nicht mit absolut gleichbleibenden Größen arbeitet, sondern mit der prozentuellen Veränderung, wie man im rechten Bild sieht. Während man im linken Bild meint alles verpasst zu haben, was es nur zu verpassen gibt und schon seit ein paar Jahren auf den Crash wartet, zeigt die prozentuelle Darstellung rechts sogar einen flacheren Verlauf als Mitte der 80iger und Ende der 90iger Jahre.

Methoden

Gewiefere Analytiker gehen einen Schritt weiter und bedienen sich bei der Analyse einer langen Kurszeitreihe der Mathematik. Gleitende Durchschnitte sind hier noch das simpelste Instrument. Man zeichnet dabei zum eigentlichen Chart noch weitere Linien dazu, die sich z.B. aus den laufenden 30-Tages und aus den laufen 90-Tages Durchschnitten bilden. Wenn sich solche Durchschnittslinien schneiden, dann ist das für Charttechniker ein markantes Anzeichen für die kommende Entwicklung. Fällt z. B. die 50-Tages-Durchschnittslinie unter jene der 200-Tage, dann spricht man von einem Todeskreuz – ein Verkaufssignal der Sondergüte. In den letzten zehn Jahren habe es einige solcher Todeskreuze gegeben, die falsche Prognosen waren, stellt Krentschker derartige Berechnungen in Frage – ebenso wie „Wimpeln“, Flaggen“ oder „doppelte Böden“, die angeblich steigende Kurse signalisieren oder „Schulter-Kopf-Schulter“-Formationen, die nichts Gutes erkennen lassen. Univ. Prof. Dr.

Martin Weber, Senior Professor an der deutschen Universität Mannheim und Entwickler sowie Manager des ARERO-Fondskonzepts (Weltfonds mit Aktien, Renten und Rohstoffen) formuliert es mit Humor: „Da malen erwachsene Männer mit Bleistift und Lineal die Kursverlaufslinien von Wertpapieren mit Wimpeln, Trendlinien und allen möglichen anderen Figuren in der Erwartung, auf diese Weise schnellstmöglich reich zu werden.“ Weber stellt klar, dass die theoretische und empirische Forschung gemeinsam mit einer psychologischen verhaltenswissenschaftlichen Finanzmarktforschung (Behavioral Finance) die Charttechnik eindeutig disqualifiziert.

Über das Bankhaus Krentschker

Das Bankhaus Krentschker wendet in seinem Vermögensmanagement konsequent das BalanceOne®-Konzept an. BalanceOne® bedeutet antizyklisches Investieren: Kaufen, wenn die Märkte fallen und verkaufen, wenn die Kurse steigen. Vom renommierten und anerkannten „Markttest-Institut“ FUCHS | RICHTER PRÜFINSTANZ wurde Krentschker bereits zweimal mit der Top-Bewertung „Sehr gut“ ausgezeichnet und damit unter die besten Privatbanken im deutschsprachigen Raum gereiht.

1923 vom Privatbankier Moritz Krentschker gemeinsam mit zwei weiteren Gesellschaftern gegründet, steht die Bankhaus Krentschker & Co. AG heute zu 100% im Eigentum der Steiermärkischen Sparkasse. Als eigenständiges Tochterunternehmen der Steiermärkischen Bank und Sparkassen AG ist sie Teil der Solidität der größten südösterreichischen Bankengruppe. An den beiden Standorten Graz und Wien-Innere Stadt sind insgesamt rund 90 Mitarbeiter beschäftigt. Neben dem Vermögensmanagement bietet das Bankhaus Krentschker seinen Kunden auch das Sortiment einer Vollbank und Finanzierungen, insbesondere im Bereich Immobilien.

Foto: Vorstand Mag. Alexander Eberan © Krentschker

Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte:

Vorstand Mag. Alexander Eberan

T +43 512 74 83 - 0 oder +43 316 8030 - 388 02, alexander.eberan@krentschker.at

www.krentschker.at